

Eine villa rustica von Hüssingen, Gemeinde Westheim, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen, Mittelfranken

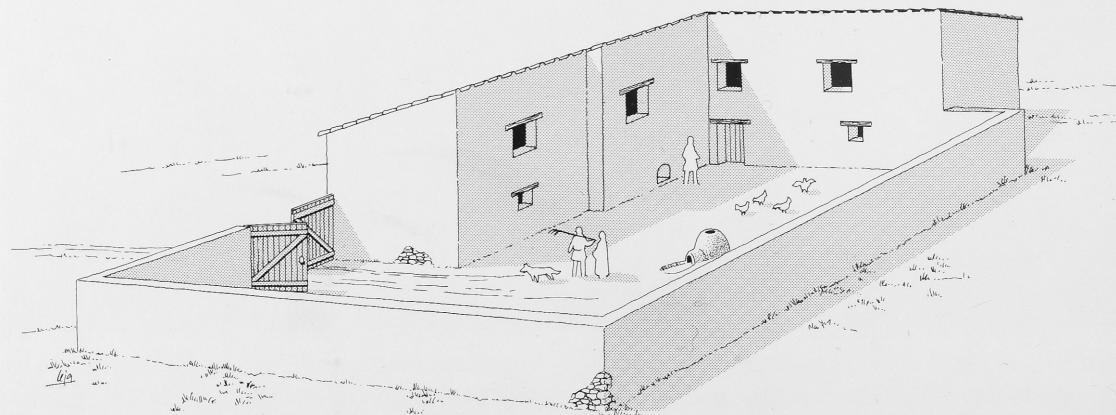
Die Gebäudereste eines römischen Gutshofes ca. 1550 m südöstlich der Ortsmitte von Hüssingen wurden wenige Tage nach ihrer Identifizierung im Oktober 1979 durch maschinelle Erdbewegungen teilweise freigelegt und beschädigt. Eine Rettungsgrabung zur Sicherung der verbliebenen Befunde war unerlässlich. Wegen des schlechten Wetters und der fortgeschrittenen Jahreszeit konnten Untersuchungen im selben Jahr nur noch in beschränktem Maße durchgeführt werden.

Von März bis Juni 1980 fand eine Ausgrabung statt, die nähere Aufschlüsse vor allem über den Architekturbefund erbrachte. Demnach bestand der in etwa rechteckige Baukomplex von ca. 26x20 m Seitenlänge aus einem rechtwinklig angelegten Gebäudeteil und einer in Fluchtlinie fortgeführten massiven Hofmauer (Abb. 15). Der an der Ecke gelegene Raum besaß einen soliden Estrich-Fußboden mit einer gräbchenartigen Einsenkung. Die Böden der übrigen Räume bestanden aus gestampftem Lehm. Ein schmaler (Ab-)Wasserkanal lief parallel zur nördlichen Hofmauer und vereinigte sich am vermutbaren Ausfluß nahe der Nordwestecke mit einem kürzeren Graben von Süden her. Im Zentrum des Hofes stieß man auf die Reste einer Feuerstelle. Das Hoftor an der Südseite schloß sich unmittelbar an das Gebäude an. Von der gegenüberliegenden Torwange bzw. Hofmauer hat sich glücklicherweise ein kurzes Stück erhalten. An dieser Stelle fielen Ummauerung samt Fundament schon vor lan-

ger Zeit einem Hohlweg zum Opfer, der den Hof entlang der Ostmauer durchschnitt. Anhand von charakteristischen Kleinfunden – neben Arbeitsgeräten, Gewandschmuck und Scherben von Ton- und Glasgefäßen sind die Reste einer prachtvollen Terra-Sigillata-Reibschale mit Auflagendekor erwähnenswert – läßt sich das Bauwerk in die zweite Hälfte des zweiten und in den Beginn des dritten nachchristlichen Jahrhunderts datieren. Man kann vermuten, daß in der näheren Umgebung noch weitere Gebäude dieses Wirtschaftshofes unerkannt im Boden ruhen.

Aus den Niederungen an der Altmühl mit ihren fruchtbaren Böden ist eine Reihe von römischen Villen bekannt, deren Zweck es war, die Grenztruppen am Limes und in den Kastellen mit Nahrung zu versorgen. Beispiele für Gutshöfe dieser Art in den unwirtlichen Höhenlagen des Hahnenkamms und seiner Ausläufer sind relativ selten. Zu ihnen rechnet die Hüssinger Villa, in der wohl hauptsächlich Viehwirtschaft betrieben wurde. – Die Ausgrabungsstätte stellt ein wichtiges Zeugnis römischer Wirtschaftsstruktur und ein beachtenswertes Kulturdenkmal dar, dessen Erhaltung in jeder Hinsicht empfehlenswert erscheint. Der Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen hat dem Rechnung getragen: Er wird die archäologischen Baureste, die sich zudem in unmittelbarer Nähe eines Geologischen Lehrpfades befinden, 1981 als Freilichtanlage konservieren lassen.

H. Koschik



106 Rekonstruktion des Hauptgebäudes der Hüssinger villa rustica von Nordosten.



107 Hüssingen. Luftbild der villa rustica vom 11. Juni 1980.